

# Wenn Geheimagenten Physiker jagen

Im Stadttheater führte das Theater Kanton Zürich am Mittwoch eine etwas brave, aber auch anregende Inszenierung von Dürrenmatts Klassiker «Die Physiker» auf.

Hermann-Luc Hardmeier

SCHAFFHAUSEN. Mord im Stadttheater Schaffhausen: Das Stück «Die Physiker» von Friedrich Dürrenmatt begann am Mittwochabend damit, dass eine tote Krankenschwester auf der Bühne lag. Für den Tod verantwortlich war ein Patient der psychiatrischen Klinik «Les Cerisiers», der sich für den berühmten Physiker Albert Einstein hielt.

Auch ein zweiter Bewohner des Sanatoriums hatte eine Krankenschwester ermordet: Er hielt sich für den Physiker Newton. Die zwei waren jedoch keineswegs mentale Pflegefälle, sondern in Wirklichkeit vom Geheimdienst der USA und der Sowjetunion. Sie jagten den Physiker Möbius, der ebenfalls Patient im Sanatorium war. Dieser hatte die Weltformel entdeckt, welche im Wettrennen zwischen den zwei Grossmächten fürchterliche Waffen und entscheidende Vorteile hervorbringen könnte. Damit seine Erfindungen nicht missbraucht werden können, spielte Möbius den Verrückten und versteckte sich in der Irrenanstalt. Ihm erscheine der König Salomo, behauptete er.

## Missbrauch der Wissenschaft

Das Stück aus dem Jahr 1961 ist eine Parabel für den Kalten Krieg. Möbius spielte in diesem Gleichnis den Wissenschaftler, der die Gefährlichkeit seiner Erfindung erkannte und zum Schutze der Menschheit ins Irrenhaus flüchtete. Ganz anders als Robert Oppenheimer, der Vater der Atombombe, nahm er seine Verantwortung als Wissenschaftler wahr. Dürrenmatt konzipierte das



Die drei Physiker, Newton, Möbius und Einstein werden nach ihren Morden neu von Pflegern bewacht.

BILD JEANNETTE VOGEL

Stück als Tragikomödie, welche humorvoll beginnt, danach aber eine grässliche Wendung nimmt, weil die Anstaltsleiterin Mathilde von Zahnd die Weltformel von Möbius missbraucht. In der Parabel steht sie stellvertretend für die Politiker des Kalten Krieges. Ihr «Spiel» mit dem Atomkrieg ist «irre» und brandgefährlich.

Das Theater Kanton Zürich inszenierte unter der Regie von Niklaus Helbling eine Version des Stücks, welche sehr nahe am Text war. Im Vergleich zur Version von Her-

## Das Stück aus dem Jahr 1961 ist eine Parabel für den Kalten Krieg.

bert Fritsch im Schauspielhaus Zürich war dies eine sehr «brave» Auslegung. Interessant war das Bühnenbild mit den doppelten Türen und doppelten Stühlen. Es unterstrich die Botschaft, dass niemand auf der Bühne die Person war, die er vorgab zu sein.

Gut umgesetzt waren die Mordszene und der Besuch von Möbius' Familie, welche im Original etwas langatmig sind, in der Version des Theaters Kanton Zürich jedoch actionreich und humorvoll. Zum Schluss erschien im Gegensatz zum Originaltext

König Salomo, der Möbius wie in einem Horrorfilm als Marionette benutzte. Hätte dies Dürrenmatt gefallen? Einerseits nein, da es seine Botschaft veränderte. Andererseits ja, da es grotesk war und eine Verfremdung erzeugte, die zum Nachdenken anregte. Der sogenannte V-Effekt war eines von Dürrenmatts Lieblingsstilmitteln. Insofern war das Stück gelungen inszeniert: Man lachte, aber erinnerte sich auch an die Gefahren des Kalten Kriegs. Leider wieder ein sehr aktuelles Thema.

Anzeige

Publireportage

# Eine Grundversicherung für die Generation 50+

Älterwerden hat Vorteile, kann aber auch anspruchsvoll sein. Eine passende Begleitung ist daher besonders wichtig. Assura versteht das gut und bietet dafür «PreventoMed».

Die Schweiz hat eine der höchsten Lebenserwartungen der Welt. Das ist erfreulich und gleichzeitig herausfordernd, denn die Menschen wollen ja gesund älter werden.

Zuallererst ist das eine Frage des Lebensstils. Regelmässige Bewegung und eine gesunde, ausgewogene Ernährung sind massgebend zur Erhaltung der Gesundheit und können den Verlauf einer chronischen Krankheit verlangsamen. Emotionale Bindungen und ein aktives Sozialleben sorgen ebenfalls für eine anhaltend gute Lebensqualität. Freundschaft und Familie erhalten die Lebensfreude und die geistige Gesundheit. Ein Ehrenamt, künstlerische oder kreative Tätigkeiten, Heimwerken, Enkelbetreuung und Ähnliches sind sinnstiftend und halten den Geist wach.

## Vorsorge wird vergütet

Am besten hört man auf sich selbst, um Anzeichen für mögliche Gesundheitsprobleme frühzeitig zu erkennen. Die Hausärztin oder der Hausarzt, aber auch Früherkennungstests und Vorsorgeuntersuchungen sind die besten Verbündeten, um bei Bedarf rasch eine Behandlung einzuleiten oder auch um einfach nur beruhigt zu sein. Einige Kantone haben kostenlose Präventionsprogramme für über 50-Jährige entwickelt. Jedoch gibt es sie nicht in allen Regionen und sie umfassen nicht alle empfohlenen Untersuchungen. Die Krankenkasse Assura hat diese Lücke



Mit zunehmendem Alter spielt Prävention eine immer wichtigere Rolle.

Bild: Getty

erkannt und sie mit ihrem Grundversicherungsmodell «PreventoMed» geschlossen. Eine Besonderheit dieses Modells liegt darin, das es in der ganzen Schweiz die Vorsorgeuntersuchungen abdeckt, die vom BAG und der Krebsliga als die wichtigsten eingestuft wurden. Genauer gesagt vergütet «PreventoMed» – ohne Franchise – die Vorsorgeuntersuchungen für Brust-, Darm- und Prostatakrebs sowie – ohne Franchise und ohne

Selbstbehalt – Tests zur Risikoerkennung von Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

## Medizinische Begleitung rund um die Uhr

Ab 50 ist Prävention zentral, doch der schnelle Zugang zu einer ersten Diagnose ist genauso wichtig. Hier kommt eine weitere Besonderheit des Modells «PreventoMed» zum Tragen: Medizinischer Erstkontakt ist wahlweise die Hausärz-

tin bzw. der Hausarzt oder das telemedizinische Zentrum Medgate – dieses gar rund um die Uhr. Ausserdem können Patientinnen und Patienten sich mit «PreventoMed» ohne Termin bei einer der 360 Partnerapotheken von Assura medizinisch beraten lassen. Beratungen durch Medgate oder eine Partnerapotheke sind von der Franchise und vom Selbstbehalt befreit. Mit «PreventoMed» haben Versicherte stets eine geeignete Ansprechperson an ihrer Seite: für jedes Gesundheitsanliegen, zu jeder Tageszeit und wo immer sie sich befinden.

## Und das Preis-Leistungs-Verhältnis?

Der Bundesrat hat im September eine allgemeine Erhöhung der Krankenkassenprämien angekündigt, Assura bietet dennoch weiterhin vorteilhafte Preise an. Ihre Durchschnittsprämie 2025 liegt in 16 Kantonen unter dem Marktdurchschnitt. Die Zeiten, in denen Assura als «Billigkasse» bezeichnet werden konnte, sind definitiv vorbei. Dank umfassender Modernisierungen hat sie ihren Kundendienst stark ausgebaut und verbessert. Assura bezahlt die Rechnungen, die ihr direkt von Ärztinnen, Ärzten, Apotheken und Labors zugestellt werden. Ihren Kundinnen und Kunden stellt sie digitale Plattformen (Online-Kundenportal und App) zur Verfügung, die zu den einfachsten und besten auf dem Markt gehören.

www.assura.ch